

Gottesdienst

zum **Ewigkeitssonntag**

am 22. November 2020



"Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen."
(Lk 12,35).

Foto : Bernhard Dietrich

Lied- und Textblatt zum Mitnehmen
Mitfeiern unter:
www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste

Begrüßung

Am Ende eines Kirchenjahres sind wir versammelt vor Gott, dem Ursprung und Ziel aller Schöpfung. Von ihm haben wir unser Leben und was wir sind. Noch sind wir unterwegs und gedenken wehmütig derer, die es früher mit uns waren.. - Jesus teilt unseren Weg, er tröstet und heilt mit der Liebe, die uns in Gottes Zukunft führen will und erwartungsvoll Ausschau halten lässt.

Mit Worten Israels lasst uns im Wechsel beten:

Psalm 126 (L.= Liturg- G. = Gemeinde)

Alle: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

L.: Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird,
so werden wir sein wie die Träumenden.

G.: Dann wird unser Mund voll Lachens
und unsere Zunge voll Rühmens sein.

L.: Dann wird man sagen unter den Völkern:
Der Herr hat Großes an ihnen getan!

G.: Der Herr hat Großes an uns getan;
des sind wir fröhlich.

L.: Herr, bringe zurück unsere Gefangenen,
wie du die Bäche wiederbringst im Südland.

G.: Die mit Tränen säen,
werden mit Freuden ernten.

L.: Sie gehen hin und weinen
und streuen ihren Samen

G.: und kommen mit Freuden
und bringen ihre Garben.

Alle: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der Herr: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Jer 29,11; Ps 126,1-6

Amen

Gebet:

Ewiger Gott. Du willst unseren Blick aus unserem vergänglichen Leben hinlenken auf deine Ewigkeit. Lass uns den Trost des Evangeliums empfangen deine unbedingte Liebe. Nichts kann uns scheiden von dir. Lass uns allezeit bei dir sein. Das bitten wir im Vertrauen auf Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Bruder und Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und Leben schafft in Ewigkeit.

Gemeinde: **Amen**

Lesung: Offenbarung 21,1-7

Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Votum: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Hebr 13,14

Gemeinde: Halleluja, Halleluja, Halleluja **Mitsprechen unter der Maske**

EG 147, 1-2**Mitsprechen unter der Maske erlaubt**

1. »Wachet auf«, ruft uns die Stimme
der Wächter sehr hoch auf der Zinne,
»wach auf, du Stadt Jerusaleml!
Mit - ter - nacht heißt die - se Stunde;
sie rufen uns mit hellem Munde:
»Wo seid ihr klugen Jungfrauen?
Wohl - auf, der Bräut' - gam kommt, steht auf, die Lampen nehmt!
Hal - le - lu - ja! Macht euch bereit zu der Hochzeit,
ihr müs - set ihm ent - ge - gen - gehn!«

2. Zion hört die Wächter singen, / das Herz tut ihr vor Freude
springen, / sie wachet und steht eilend auf. / Ihr Freund kommt vom
Himmel prächtig, / von Gnaden stark, von Wahrheit mächtig, / ihr Licht
wird hell, ihr Stern geht auf. / Nun komm, du werthe Kron, / Herr Jesu,
Gottes Sohn! / Hosanna! / Wir folgen all zum Freudensaal / und
halten mit das Abendmahl.

Predigt zu Offenbarung 21,1-7

Liebe Gemeinde!

Wie gut, am Ende wird kein „Heulen und Zähneklappern“ sein, sondern eine wunderbare Verheißung gibt uns Hoffnung und Zukunft: „Gott wird abwischen alle Tränen, der Tod wird nicht mehr sein noch Leid, Geschrei und Schmerz.“

Wo wird uns in schöneren Bildern vor Augen gemalt, dass uns am Ende nicht das Grauen erwartet, sondern Licht: Jesus Christus, den der Seher sprechen hört: „Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.“

Kein Wunder, dass diese Vision Menschen zu allen Zeiten beflügelt und hat Hoffnung schöpfen lassen. Die Baumeister der Gotik etwa, die unsere schöne Elisabethkirche gebaut haben als die in Stein gehauene Hütte Gottes bei den Menschen. Ein vom Licht der Gegenwart Gottes durchfluteter Raum, der uns allen das Ziel unserer irdischen Pilgerschaft vor Augen hält, ja in es einzutreten und uns in ihm einzuwohnen einlädt.

Unseren Ortenbergkapelle hier ist dagegen eher ein Zelt, das in den 57 Jahren seines Bestehens nicht minder ein Ort der Gegenwart Gottes und für viele, wie ich jetzt in einer Zuschrift las, ein Schutz- und Trostraum ist. Aber eben nur ein Zelt, das im kommenden Januar abgeschlagen wird, und keine Hütte mit über 800 Jahren Bestand. Aber was sind auch diese 800 Jahre angesichts der Hoffnungskraft der Ewigkeit in dieser Vision.

Kein Wunder darum, dass dieser Text immer wieder am Sterbebett erklingt, wie eine Frau erzählt, die ihrem Mann, als er im Sterben liegt, diesen Text aus der Offenbarung aufgesagt hat; und wie er ihren Mann getröstet und ruhig gemacht hat. Und wenn wir Berichte lesen von Menschen, die klinisch tot waren, egal ob nach einer Covid 19 Erkrankung im Koma und schwer beatmet, oder durch einen

Schlaganfall aus der Bahn geworfen, dann finden wir auch von dieser Grenzerfahrung her, eine Bestätigung der biblischen Botschaft. Immer wieder erzählen Menschen, dass sie vom Dunkel ins Licht gekommen sind - dass sie eingetaucht sind in ein unbeschreibliches Gefühl der Geborgenheit und des Glücks. Alle Angst, alle Schmerzen, die sie eben noch gehabt haben mochten, lösen sich auf.

Menschen, die so etwas erlebt haben, mögen also etwas davon mahnen, wie es sein wird, wenn diese Welt für uns vergangen ist; wenn es kein Leid, keine Schmerzen und kein Geschrei mehr geben wird.

Für die meisten von uns ist das freilich schwer nachvollziehbar. Uns fehlt oft das Vertrauen, solchen Verheißungen zu trauen. Unsere Wirklichkeit scheint so anders. Unsere persönlichen Erfahrungen ebenso, wie das, was wir Abend für Abend im Fernsehen zu sehen bekommen. Unsere Welt ist voll von Tränen, Not und Geschrei. Ob wir die Not und das Geschrei betrachten, das die Pandemie dieser Tage überall auslöst, auch bei uns? Ob wir in die Flüchtlingslager schauen, die voll sind von vergessenen Schicksalen. Ob wir den Populismus überall betrachten, der überall sein Unwesen nach vorne bringt, auch wenn er in Amerika mit der Wahl einen Dämpfer bekommen hat und man dort mit Joe Biden etwas aufatmen kann ... Ich will nur andeuten: Die Welt voller Not und Geschrei. Auch im persönlichen Leben bleiben niemandem solche Erfahrungen erspart. Viele von ihnen, die heute hier sind, haben das gerade im letzten Jahr erfahren.

Vielleicht mögen daher manche denken: Die Botschaft hör' ich wohl, allein, mir fehlt der Glaube! Doch die Welt, in die diese Botschaft hineingeschrieben wurde, war keinen Deut besser als die unsere. Im Gegenteil - die Christen, für die der Seher Johannes seine Visionen aufgeschrieben hat, waren ganz unmittelbar vom Tod bedroht. Eine neue Verfolgung stand ihnen bevor, weil sie sich

weigerten, den Kult des Kaisers mitzumachen. Viele wurden eingesperrt, misshandelt, getötet. In den Gemeinden gab es viel Geschrei, Angst und Tränen.

Sicher, so werden Sie mir jetzt vielleicht entgegenhalten, - wer so leidet, der klammert sich an Hoffnungsbilder. Aber das ist nicht verwerflich! Denn eben, damit wir an der Realität dieser Welt nicht verzweifeln, damit nicht alles beim Alten bleibt, dazu haben wir Texte wie diesen. Denn die Hoffnungslosigkeit, die ist ein Luxus. - Ein Luxus, den sich die wirklich Hoffnungslosen und Verzweifelten gar nicht mehr leisten können.

Daher, ich bin überzeugt: dem christlichen Glauben geht es um eine konkrete Hoffnung für unser Leben und nicht um eine „billige“ Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Auch der Seher Johannes will seine Gemeinde ja nicht vertrösten, sondern seinen Mitchristen Mut machen, sie stärken in ihrem Widerstand gegen den römischen Tyrannen.

Eine Sprache gegen die Hoffnungslosigkeit, Bilder gegen die Verzweiflung - die finden wir in der Bibel. Wir können daraus schöpfen - auch noch, wenn wir selber am Ende sind. Am Sarg und am Grab zum Beispiel, da hören wir aus der biblischen Botschaft eine Hoffnung, die wir uns selber nicht mehr sagen können. Da hören wir vom Evangelium her die gute Nachricht, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Dass Jesus Christus den Tod schon besiegt hat und dass er auch uns nicht im Tod lassen wird. Und: dass er auch jetzt schon bei uns ist in unserem Leid und in unserem Schmerz.

Weil Jesus am Ende steht, kann dieses Ende nicht schrecklich sein. Denn wir haben allen Grund zu hoffen, dass Jesus uns dann nicht anders begegnen wird, als er uns bisher begegnet ist: barmherzig und gnädig. Er vollendet uns.

Amen

EG 560,1-3

Mitsprechen unter der Maske erlaubt

1. Es kommt die Zeit, in der die Träu-me sich er-fül-len,
wenn Frie-de und Freu-de und Ge-rech-tig-keit
die Kre-a-tur er-löst.
Dann ge-hen Gott und die Men-schen Hand in Hand,
dann ge-hen Gott und die Men-schen Hand in Hand.

2. Es kommt die Zeit, in der die Völker sich versöhnen, / wenn alle befreit sind und zusammenstehn / im einen Haus der Welt. / Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand, / dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand.

3. Es kommt die Zeit, da wird der Erdkreis neu ergünen / mit Wasser, Luft, Feuer, wenn der Menschen Geist / des Schöpfers Plan bewahrt. / Dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand, dann gehen Gott und die Menschen Hand in Hand

Text: Str.1 und 4: Gerhard Schnath 1975, Str. 2 und 3: Rudolf Otto Wiemer 1989
Melodie: Peter Janssens 1975

Verlesung der Namen der in diesem Kirchenjahr Verstorbenen

Gebet

Gott, unser Vater, du hast all diese Menschen geschaffen. Du hast ihnen das Leben hier auf Erden gegeben und es lange Zeit erhalten. Was du begonnen hast, das wirst du auch vollenden. Nimm nun unsere Verstorbenen auf in deine Wirklichkeit. Wir legen sie an dein Herz und befehlen sie deiner Gnade. Halte uns deine Liebe vor Augen und lass uns auf dich allein bauen und vertrauen im Leben und im Sterben. Du bist das A und das O, der Anfang und das Ende, du machst alles neu, uns und die ganze Welt. Dir allein gebührt die Ehre in Zeit und Ewigkeit. Amen.

Fürbitten

Quelle des Lebens, du unser Gott. Erbarme dich und vollende dein Bild von uns und von dieser Erde: Verdüstert ist es durch Angst, entstellt durch Schuld, unkenntlich geworden durch den Tod. Wir rufen dich an: Kyrie eleison.

Quelle des Lebens, du unser Gott. Hilf uns zu tun, was not ist, wenn wir Menschen begegnen, die nicht dein Antlitz aufleuchten lassen, sondern unsere längst gewohnten Gesichter tragen voller Angst, voller Schuld, voller Tod. Wir rufen dich an: Kyrie eleison.

Quelle des Lebens, du unser Gott. Wir beten für jene, die verbittert wurden, deren Liebe erkaltet, deren Kraft vergangen ist. Wehre allem, was unter uns den Glauben verdirbt. Wir rufen dich an: Kyrie eleison.

Quelle des Lebens, du unser Gott. Für die Geängstigten dieser Erde beten wir: Überwinde in ihnen, was dem Leben zuwider ist. Für die Schuldiggewordenen unter uns beten wir: Nimm ihnen die Last, die ihr Leben lähmt und ihre Zukunft verdunkelt. Für die Sterbenden beten wir: Begegne ihnen auf ihrem Weg von dieser Erde und geleite sie an dein ewiges Ziel. Wir rufen dich an: Kyrie eleison.

Quelle des Lebens, du unser Gott. Ja, für alle Welt beten wir: Erneuere deine ganze Schöpfung, gewähre uns gnädig dein Leben und leuchte uns entgegen mit dem Angesicht deiner Freude und Freundlichkeit in Jesus Christus. Wir rufen dich an: Kyrie eleison.

Vater Unser

Vater unser im Himmel
geheiligt werde dein Name
dein Reich komme
dein Wille geschehe
Wie im Himmel so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern
Und führe uns nicht in Versuchung
sondern erlöse uns von dem Bösen

Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit

Amen

Segen

:

Es wirken mit:

Pfr. Bernhard Dietrich: Liturgie und Predigt

Christian Lademann: Bilder und Clips

Bernhard Dietrich: Schnitt, Satz und Druck

Der Gottesdienst kann **online gehört und mitgefeiert** werden ab dem 23.11.2020 um 16 Uhr auf der Webseite:

www.elisabethkirche.de/aktuell/online-gottesdienste/